

Tickende Zeitzeugen

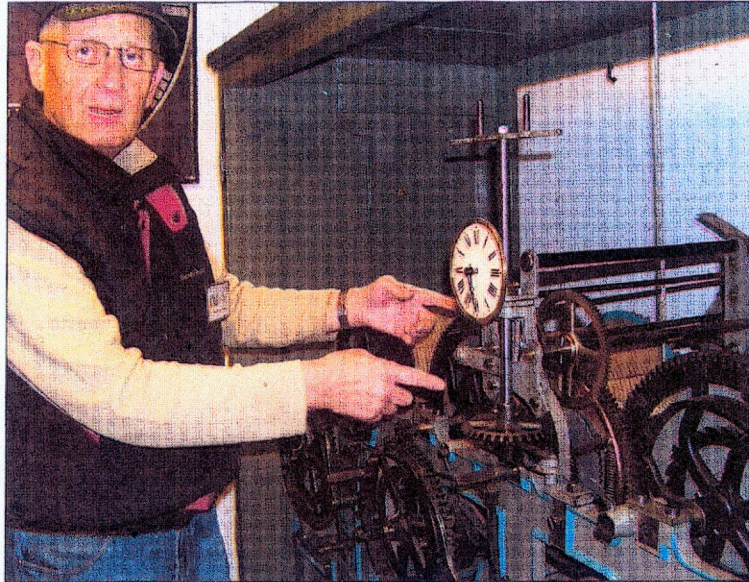
■ Steinhaldenfeld: Turmuhrenmagazin beteiligt sich am Internationalen Museumstag – Exponate aus mehreren Jahrhunderten

Ein besonderer Ausflug in die Technik der Vergangenheit war gestern in Steinhaldenfeld möglich. Anlässlich des Internationalen Museumstages hatte auch das Turmuhrenmagazin im ehemaligen Luftschutzbunker seine Pforten geöffnet.

VON ANNINA BAUR

Dong, dong, dong. Laut und dunkel verkündet die Turmuhr, dass es zehn Uhr morgens ist. Ein Stockwerk höher erklingt wenige Sekunden später ein leiseres, helles Glöckchen – ebenfalls zehn Mal: ding, ding, ding. Andere Glocken stimmen ein, es wird immer lauter im Turmuhrenarchiv in Steinhaldenfeld. Dort gibt es nämlich nicht nur eine, sondern fast 50 historische Turmuhren: „Sie gehen nicht alle auf die Sekunde gleich. Dazu müsste man sie ständig nachstellen“, sagt Hans Peter Kuban. Er hat die Exponate aus mehreren Jahrhunderten in ganz Deutschland zusammengetragen, alle selbst restauriert und im Luftschutzbunker in der Kolpingstraße zu einer Sammlung zusammengestellt. Bis zu 300 Stunden Arbeit stecken in jedem der Ausstellungsstücke, die die Entwicklung der Turmuhr von geschmiedeten Uhrwerken aus der Zeit um 1700 über die Zeit der industriellen Herstellung aus Gusseisen ab dem Jahr 1800 bis zur heutigen Funkuhr dokumentieren.

Turmuhren beschäftigen Kuban schon seit mehr als 40 Jahren: „Damals habe ich als junger Mann in einem Kirchturm in Holzmaden das erste Mal ein mechanisches Uhrwerk gesehen und war von der Technik auf Anhieb begeistert.“ Der ausgebildete Industriekaufmann ist aber nicht nur von der Technik der tickenden Zeitzeugen,



Hans Peter Kuban erklärt Interessierten gern, wie das mechanische Uhrwerk einer historischen Turmuhr funktioniert.

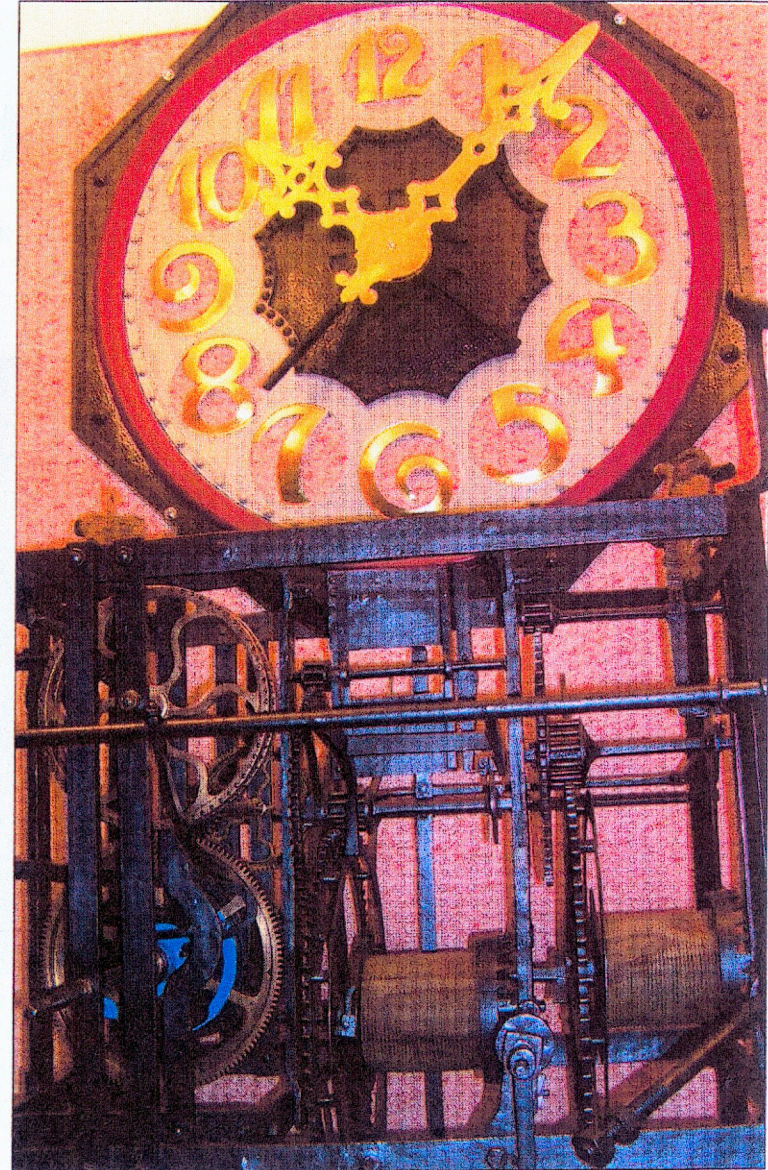
sondern auch von der Geschichte jeder einzelnen Uhr fasziniert. Einige der Turmuhrhersteller, deren Stücke im Magazin zu sehen sind, kennt Kuban persönlich, hat ihre Arbeit und ihr Leben auf Schautafeln dokumentiert. Wie eine Turmuhr entsteht, ist im Turmuhrenmagazin ebenfalls zu sehen: Im zweiten Stock des Luftschutzbunkers gibt es eine Schauwerkstatt.

Bunker als Notunterkunft

Neben der Technik möchte Kuban auch ein Stück Zeitgeschichte dokumentieren. Seit einiger Zeit bietet er deshalb auch Bunkerführungen an. In dem 1941 errichteten Luftschutzhochbunker in Steinhaldenfeld fanden einst 800 Menschen Schutz vor Luftangriffen, viele Einrichtungsgegenstände sind noch erhalten: Im

Keller gibt es neben der Heizung und der Belüftungsanlage zum Beispiel Originallampen und Feuerlöscher aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs zu sehen. Relikte aus der Zeit nach Kriegsende finden sich übrigens auf allen Stockwerken: Telefone, eine Wäschepresse, die sanitären Anlagen und nachträglich eingebaute Fenster zeugen von der Nutzung des Bunkers als Notunterkunft. Bis 1961 lebten in dem Gebäude Fliegergeschädigte und Aussiedler aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten.

■ Das Turmuhrenmagazin im Luftschutzbunker Steinhaldenfeld, Kolpingstraße 90, ist nach Vereinbarung für Gruppen ab fünf Personen geöffnet. Termine können unter der Telefonnummer 0711/ 52 43 30 vereinbart werden.



Die Restaurierung von Exponaten wie diesem ist aufwendig: Bis zu 300 Stunden Arbeit stecken in den Schmuckstücken.

Fotos: Baur